MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 90. Dienstag den 18. April **1837.**

Morgen, am Bettage, erscheint keine Zeitung.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 30 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Antwort an den kleinen Grundbesitzer. 2) Wann soll das Examen einer Elementarschule sein? 3) Vermehrung der Härte des Holzes durch das Schälen der Bäume auf dem Stocke. 4) Korrespondenz aus Jauer; 5) aus Reichenbach; 6) aus Oppeln. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 16. April. Des Königs Majestät haben den bisherigen Landschafts-Rath, Gutsbesitzer von Bardeleben auf Nodems, zum Landrath des Fischhausenschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Königsberg in Preußen, Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Vorstehern der Landgestüte in Westphalen, Westpreußen und Schlesien, nämlich dem Gestüt-Inspektor Köhne zu Wahrendorf, dem Stallmeister Meißner zu Marienwerder und dem Stallmeister von Knobelsdorf zu Leubus, das Prädikat als Land-Stallmeister Allergnädigst zu verleihen geruht.

Das gestern ausgegebene 8te Stück der Gesetz-Sammlung enthält das nachstehende Gesetz über den Waffengebrauch des Militairs: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. haben Uns bewogen gefunden, zur Verhütung von Mißverständnissen darüber, in welchen Fällen und in welchem Maaße das Militair zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung von seinen Waffen Gebrauch zu machen befugt und verpflichtet sey, und damit möglichen Unglücksfällen vorgebeugt werde, die bestehenden Vorschriften zu erneuern und zu vervollständigen. Demgemäß verordnen Wir hiermit auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums und nach erfordertem Gutachten Unseres Staatsraths, wie folgt: — §. 1. Das in Unserem Dienste zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit auftretende Militair ist berechtigt, auf Wachen und Posten, bei Patrouillen, Transporten und allen Commando's, auch wenn solche auf Requisition oder zum Beistande einer Civil-Behörde gegeben werden, in den nachstehend §§. 2 — 6 bezeichneten Fällen von seinen Waffen Gebrauch zu machen. — §. 2. Wird das kommandirte Militair bei einer der vorerwähnten Dienstleistungen angegriffen oder mit einem Angriff gefährlich bedroht, oder findet es Widerstand durch Thätlichkeit oder gefährliche Drohung; so bedient sich dasselbe seiner Waffen, um den Angriff abzuwehren und den Widerstand zu überwältigen. — §. 3. Wenn das Militair bei einer solchen Dienstleistung zur Ablegung der Waffen oder anderer zum Angriffe oder zum Widerstaude geeigneter, oder sonst gefährlicher Werkzeuge auffordert, und es wird dieser Aufforderung nicht sofort Folge geleistet, oder es werden die abgelegten Waffen oder Werkzeuge wieder aufgenommen; so macht das Militair von seinen Waffen Gebrauch, um den ihm schuldigen Gehorsam zu erzwingen. — §. 4. Wenn bei Arrestationen der bereits Verhaftete entspringt oder auch nur einen Versuch dazu macht, so bedient sich das Militair der Waffen, um die Flucht zu vereiteln. — §. 5. Hierzu ist dasselbe auch in allen Fällen befugt, wenn Gefangene, welche ihm zur Abführung oder zur Bewachung anvertraut sind, vom Transporte oder aus Gefängnissen zu entfliehen versuchen. — §. 6. Jede Schildwache (die Ehrenposten mit eingerechnet) hat sich zum Schutze der ihrer Bewachung anvertrauten Personen oder Sachen nöthigenfalls der Waffen zu bedienen. — §. 7. Das Militair hat von seinen Waffen nur in so weit Gebrauch zu machen, als es zur Erreichung der in den vorstehenden §§. 2 — 6 angegebenen Zwecke erforderlich ist. Der Gebrauch der Schußwaffe tritt nur dann ein, wenn entweder ein besonderer Befehl dazu ertheilt worden ist, oder wenn die anderen Waffen unzureichend erscheinen. Der Zeitpunkt, wenn der Waffen-Gebrauch eintreten soll, und die Art und Weise seiner Anwendung muß von dem handelnden Militair jedesmal selbst erwogen werden. — §. 8. Wird das Militair zum Beistand einer Civil-Behörde kommandirt, so hat nicht die letztere, sondern das Militair und dessen Befehlshaber zu beurtheilen, ob und in welcher Art zur Anwendung der Waffen geschritten werden soll. Die Civil-Behörde aber muß in jedem Falle, in welchem sie die Hülfe des Militairs nachsucht, den Gegenstand und den Zweck, wozu sie verlangt wird, so bestimmt angeben, daß von Seiten des Militairs die Anordnungen mit Zuverlässigkeit getroffen werden können. — §. 9. Wenn Jemand durch Anwendung der Waffen von Seiten des Militairs verletzt worden, so liegt dem letzteren ob, sobald die Umstände es irgend zulassen, die nächste Polizei-Behörde davon zu benachrichtigen; die Polizei-Behörde ihrerseits ist verpflichtet, die Sorge für den Verletzten zu übernehmen und die erforderlichen gerichtlichen Einleitungen zu veranlassen. — §. 10. Daß beim Gebrauche der Waffen das Militair innerhalb der Schranken seiner Befugnisse gehandelt habe, wird vermuthet, bis das Gegentheil erwiesen ist. Die Angaben derjenigen Personen, welche irgend einer Theilnahme an dem, was das Einschreiten der Militairgewalt herbeigeführt hat, schuldig oder verdächtig sind, geben für sich allein keinen zur Anwendung einer Strafe hinreichenden Beweis für den Mißbrauch der Waffengewalt. — §. 11. Bei Aufläufen und Tumulten kommt außer den Vorschriften dieses Gesetzes die Verordnung vom 17. August 1835 zur Anwendung. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 20. März 1837.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Karl, Herzog zu Mecklenburg, für den Kriegs-Minister.
von Kamptz. Mühler. von Schoeler. von Rochow.

Beglaubigt: Für den Staats-Secretair: Dürsberg.

Aus Aachen berichtet die dortige Zeitung unterm 10ten d. M.: „Die heute von uns mitgetheilten westlichen Nachrichten sind Englischen und Brüsseler Blättern entnommen, die auch spät genug eingetroffen sind. Die direkte Französische Post hat man in Belgien nicht für gut oder nicht für möglich gefunden, weiter zu spediren. Heute Morgen fehlten noch die Pariser Journale, die gestern Morgen hätten ankommen sollen. Die Berliner Blätter sind seit Freitag ausgeblieben. Die Kölner Post braucht 24 bis 26 Stunden, die Düsseldorfer 32, um nach Aachen zu kommen. Mit Montjoie und Maestricht ist die Kommunikation ganz unterbrochen. Von Oreye nach Lüttich ist nicht durchzukommen. Die Schnellwagen machen sich selbst über ihren Namen lustig. Unsere Post-Direktion giebt sich alle Mühe, den Uebelständen abzuhelfen, und läßt es nicht an Eifer fehlen. Zu Pferde und zu Fuß werden Boten abgeschickt, um wenigstens die Briefe zu befördern. Aber auch das hilft nur wenig. Manche Strecken sind so verschneit, daß man Gefahr lauft, weder Roß noch Reiter jemals wiederzusehen. Und es schneit fortwährend." — Aus Düsseldorf schreibt man unter demselben Datum: „Gestern Mittag um 1 Uhr trafen die zwischen Mettmann und Elberfeld im Schnee steckengebliebenen Posten achtspännig hier ein. Die Fortschaffung dieser Posten konnte nur mit Lebensgefahr und nur durch die große Anstrengung der von den Behörden requirirten Arbeiter, welche mit allen möglichen Werkzeugen versehen waren, erfolgen. Aus diesem Grunde wurde daher auch keine Fahrpost nach und von Elberfeld bis jetzt abgefertigt und wird die Passage mithin noch länger unterbrochen bleiben, da zu der großen, auf der Chaussee zusammengewehten Schneemasse heute Nacht noch eine bedeutende Menge Schnee hinzugekommen ist."

Deutschland

München, 9. April. So eben ist ein Königl. Rescript vom 7ten d. an die Ständeversammlung ergangen, wornach die Sitzungen derselben, welche mit dem 10ten d. zu Ende gehen, bis zum 10ten Juni verlängert werden. — Fürst Polignac will nicht bloß ein Palais hier in der Hauptstadt, sondern auch für ½ Million Güter in Baiern kaufen.

Kassel, 10. März. Seit dem verhängnißvollen Abend des 6. Septembers 1830, in Folge dessen sich hier eine Bürgergarde bildete, bezog diese jeden Abend eine Wache, die sich im Altstädter-Rathhause befand; sie hat nunmehr aufgehört und ward am 4ten dieses zuletzt bezogen. Der Stadtrath soll durch einen Beschluß der Regierung zu diesem Schritte veranlaßt worden sein, wonach dieselbe als unnöthig bezeichnet wird, da in unseren Mauern Ruhe und Ordnung dergestalt herrsche, daß keine Störung derselben zu erwarten steht.

Weimar, 12. April. In der hiesigen Zeitung liest man: „Der Himmel hat sich zwar seit einigen Tagen aufgeklärt, und die Sonne leuchtet, daß ihre Strahlen blendend von dem Spiegel des Schnees zurückprallen; aber umsonst sucht sie diese Masse aufzulösen, die Luft schneidet kalt und malt uns des Nachts Blumen an das Fenster, die kaum am Tage verschwinden wollen; das Morgenlied der Vögel ist wieder verstummt und nur um Mittag läßt sich bisweilen ein verirrter Laut aus den Gebüschen hören. Der Frühling will nicht erscheinen, wie sehr sich auch alles Leben darnach sehnt. Nach den Nachrichten aus den verschiedenen Gegenden des Landes hat diese Verzögerung den traurigsten Einfluß auf die gewöhnlichen Beschäftigungen; das Feld, das unter tiefem Schnee begraben liegt, kann

nicht bestellt werden; die nothwendigen Futterkräuter, die der lange Winter (seit dem 30. Oktober) aufgezehrt hat, ergänzt kein Frühling, die Heerden kommen in Gefahr zu verderben, und in mancher Landwirthschaft ist die Noth schon so groß, daß man sich kaum noch zu helfen weiß. Die ganze Gebirgskette des Thüringer Waldes mit dem Fichtelgebirge und dem Böhmerwald ist an den meisten Stellen in häuserhohen Schnee eingehüllt, von einzelnen Ortschaften sehen bloß noch die Dächer heraus, und nur mit äußerster Anstrengung konnten die nothdürftigsten Wege in den Dörfern und ihrer nächsten Umgebung hergestellt werden. Der letzte nasse, schwere Schnee hat ganze Strecken von Waldungen niedergedrückt, und da er auf den Bäumen angefroren ist, so geht die Verheerung immer weiter. Eine solche Zeit verdient wohl, daß man die Erinnerung daran aufbewahre."

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen.) Die Sitzungen des Oberhauses vom 6. April waren ohne alles Interesse, die des Unterhauses ebenfalls für das Ausland; einige Späße ausgenommen, welche Herr Roebuck machte, indem er gegen die zweite Lesung der Bill über die polizeiliche Beaufsichtigung der Bierhäuser stimmte. Herr Roebuck wandte nämlich ein, daß diese Bill dem Pfarrer des Kirchspiels die Vollmacht ertheile, zu bestimmen, wenn die Bierhäuser geschlossen werden sollten, und es sei doch nicht anständig, den Pfarrer mit dem Bierhause in Verbindung zu bringen. Die Bierhäuser hätten überhaupt das Gute gestiftet, daß durch sie das Branntweintrinken vermindert worden sei. — In dem Ausschuß über die Armee-Veranschlagungen machte der sparsame Herr Hume den Antrag, daß die bestehende Armee bedeutend reduzirt werden solle, indem ein Whig-Ministerium nicht so viel Militärmacht brauche, als Tory-Minister. Sein Antrag würde jedoch verworfen. — Unstreitig interessanter werden die Debatten im Betreff der Irländischen Municipal-Bill sein, zu welchem entscheidenden Kampfe die Londoner Journale einige Vorposten-Gefechte liefern. Wir geben in Nachfolgendem ein solches zwischen dem Morning Advertiser und dem Courier. Der Morning Advertiser sagt nämlich: es sei ein Cirkular von Apsleyhouse ausgegangen, welches den gemäßigten Tory-Pairs gebiete, sich während des Fortganges der Irländischen Municipal-Bill vom Oberhause fern zu halten, und im Unterhause werde man diese Bill bei der dritten Lesung ohne Opposition passiren lassen. Der Courier meint aber, jenes Blatt habe sich wahrscheinlich von den Tories etwas aufbinden lassen, denn es sei vielmehr gerade das Umgekehrte der Fall; die Opposition wolle sich nämlich der dritten Lesung der Irländischen Municipal-Bill im Unterhause aus allen Kräften widersetzen, und die Reform-Mitglieder des Hauses sollten sich daher durch jenen Artikel ja nicht irreführen lassen, sondern am 10. d. alle auf ihrem Posten sein, und die Majorität, mit welcher die Bill ins Oberhaus gebracht werden würde, so stark als möglich zu machen. Darauf entgegnet nun der Morning Advertiser auf den Artikel des „Courier" wiederum: „Wir können dem „Courier" versichern, daß die Tories, daß heißt der gemäßigte Theil derselben, in diesem Augenblick entschlossen sind, der Bill keinen wirklichen Widerstand entgegen zu setzen. Wir wollen zugeben, daß sie vor Montag Abend ihren Entschluß ändern können; aber nach Allem, was wir gehört haben, glauben wir, daß das Gegentheil stattfinden wird." Der Courier sagt hierauf: In dem von der „Morning Chronicle" mitgetheilten Bericht über die Debatten am gestrigen Abend, sagt Sir H. Hardinge: „„Am Montag werden, bei Gelegenheit der dritten Lesung der Irländischen Municipal-Bill, heftige Debatten stattfinden, und sie dürften wohl bis zum Dienstage dauern."" Seine Autorität ist bei einer solchen Frage wichtiger, als die des „Advertiser," und seine Aeußerung, daß die Debatte zwei Nächte dauern dürfte, ist ein deutlicher Beweis, daß seine Partei in diesem Augenblicke daran denkt, sich am Montage der dritten Lesung aufs Aeußerste zu widersetzen. Wir fordern daher abermals alle Reform-Mitglieder auf, sich auf ihrem Posten einzufinden. Wir können indeß unserem Kollegen sagen, was die Tories thun werden. Wenn sie am Montag finden, daß die Reformer sehr stark sind, so werden sie nicht auf die Abstimmung dringen, während sie es im Gegentheil wahrscheinlich zur Abstimmung werden kommen lassen. Unser Kollege, dessen treffliche Absichten Niemand in Zweifel zieht, möchte daher, wenn seine Aeußerungen nicht bestritten würden, die Abstimmung, von der er sagt, daß sie nicht stattfinden werde, herbeiführen, während unsere Aufforderung an die Reformer vielleicht die von den Tories beabsichtigte Abstimmung verhindert."

London, 7. April. Der König hielt vorgestern ein Lever, bei welchem der Herzog von Wellington, der Bischof von Ripon und der Graf von Aberdeen Sr. Majestät mehre ihnen aufgetragene Bittschriften zu Gunsten der Privilegien des Oberhauses, gegen die Abschaffung der Kirchen-Steuern ohne Aequivalent dafür und von Seiten der Unterthanen Britischer Abkunft in der Provinz Nieder-Kanada überreichten. Nach dem Lever wurde der neue Bischof von Ripon, Dr. Longley, in des Königs Kloset eingeführt und leistete Sr. Majestät die übliche Huldigung, wobei die Kabinets-Minister und hohen Staatsbeamten gegenwärtig waren. Hierauf hielt der König eine Geheimeraths-Versammlung, in welcher Herr Stewart Mackenzie als Mitglied des Geheimen-Raths vereidigt wurde. Abends kehrten Se. Majestät wieder nach Windsor zurück. — Der Bischof von Norwich ist vorgestern hier mit Tode abgegangen; er war 93 Jahr alt geworden und hatte seine bischöfliche Würde im Jahre 1805 erhalten. — In den Denkwürdigkeiten aus dem Leben und den Schriften Sir John Sinclair's", die sein Sohn J. Sinclair herausgegeben hat, befindet sich ein Auszug aus einem Schreiben des jetzigen Königs, damaligen Herzogs von Clarence, an Sir John Sinclair. Das Datum ist nicht angegeben, allein wahrscheinlich ist der Brief aus dem Jahre 1828, indem er mit anderen Briefen aus jener Zeit, die von der Emancipation der Katholiken handeln, zusammengestellt ist. Der Herzog von Clarence schreibt darin: „Es gereicht mir zu großer Genugthuung, zu finden, daß unsere beiderseitigen Gesinnungen hinsichtlich der zu lange schon herabgewürdigten Katholiken in Irland mit einander übereinstimmen. Diese Insel könnte der Schatz unseres Reiches werden, und wird es, ich hoffe es zu Gott, auch werden. Bedenken Sie nur, was Schottland war, ehe der Graf Bute so weise war, Jakobiten in den Königlichen Dienst aufzunehmen. Wer ist loyaler, als die Söhne Schottlands? Man räume in Irland das Hinderniß der Religion hinweg und die Bewohner Hiberniens werden ihrem Monarchen eben so ergeben sein."

Kürzlich landeten hier 72 Mann von der britischen Hülfslegion, die theils die Waffen niedergelegt haben und deshalb von der spanischen Regierung mit Bewilligung des Generals Evans zurückgeschickt worden sind, theils aber aus solchen Leuten bestehen, die in Spanien ein Verbrechen begangen haben und deshalb in Santander eingesperrt waren. Sie sind von allen Hülfsmitteln entblößt und haben sich daher an den Lord-Mayor gewandt, der ihnen auch seit Sonnabend aus den Fonds der City Unterstützung verabreicht hat. Der Oberst Wetherall wandte sich ihrethalben an den spanischen Botschafter, der sich aber weigerte, etwas für sie zu thun, weil er kein Geld dazu habe. Der Lord-Mayor rieth daher den Leuten, sich persönlich zu dem Botschafter zu begeben, wo sie indeß von den Dienern mit den Worten, daß der Botschafter ihnen nichts zu sagen habe, abgewiesen wurden. Sie kehrten darauf nach dem Mansionhouse zurück, wo Jeder die tägliche Unterstützung von einem Sixpence erhielt. Der Lord-Mayor hielt es für das Beste, sie in ihre Heimath nach Schottland zu senden, und rieth ihnen daher, sich an die Mildthätigkeit des Publikums zu wenden, um die Kosten der Ueberfahrt bis Leith aufzubringen.

Frankreich.

* Paris, 7. April. (Privatmittheilung.) Wenn das im Theater francais, der Deputirtenkammer und den Tuilerieen so fortgeht, so brauchen wir keine Lustspieldichter und Komiker mehr, wir spielen, dichten und applaudiren, wie das Publikum, das daheim im Schlafrock Kaffee trinkt und Zeitungen liest. Die Zeitungen sagen, Frankreich sei jetzt die vollständigste Demokratie der Philosophie, denn es regiere sich selbst und erhalte sich wie die Wolke im Raum durch seine Schwerkraft, durch seinen Instinkt und seine Ordnungsliebe, ohne Minister, ohne Politik, ohne System, ein Beweis, daß man mit der Civilisation doch weiter komme, wie mit dem Kantschuh, dessen Regiment ohne Disciplin nicht möglich ist. Es läßt sich viel über die Sache sprechen. Gestern hätte ich im Palast Bourbon sein mögen, um den Dialog der Tribüne mit anzuhören, den die Journale zweifelsohne blos unvollständig und ohne den natürlichen Witz bringen. Die lebendige Anarchie spazierte auf den rothen Bänken und Hr. Lafitte rief mehr als einmal, die Repräsentation sei ein Skandal, versteht sich die aktuelle, welche dem Körper in der Fabel gleicht, daran sich die Arme, Beine und sonstige Membra empörten, unter dem Vorwand, sie arbeiteten blos für den Bauch, den Souverän der Konstitution. Es war ein römischer General, der seinem Volke die Geschichte erzählte, und wenn ich nicht irre, brachte sie dasselbe zur Raison auf dieselbe Weise, wie der Magen seine Glieder zur Raison brachte. — Der Präsident Dupin macht Minister und Gemeinwohl, er präsidirt nicht, der Expräsident des Conseils, Thiers, macht Minister und Bonmots, er discutirt nicht, der Präsident Molé, welcher eigentlich Präsident und nicht Präsident ist, läßt sich nicht sehen und schreibt lamentable Briefe über Verläumdung an die Journale, und der interimistische, provisorische Präsident Guizot wartet hinter den Kulissen, bis der Regisseur und Direktor des Stücks das Zeichen zum Aufziehn giebt, um durch ein Impromptu, durch ein Ministerium ex voto, in die Scene zu treten. Die Diplomatie ist ob alle den Umtrieben in eine große Verlegenheit gerathen, und es ist außer der Fürstin von Lieven, dieser Präsidentin der politischen Salons, kein Gesandter mehr, der nicht den Kopf oder wenigstens eine Locke verloren hat. Man hat gesehen, wie Mad. Lieven in einer Loge der Kammer bei der Ablesung der Namen der Deputirten und bei den verschiedenen Apostrophen und Unterbrechungen der anwesenden Reklamanten applaudirte; sie versicherte, das mache ihr denselben Effekt, wie eine Vorstellung des „Bär und Bassa" von Odry, dem Generalhannswurst von Paris. Die böse Frau, sie dachte gewiß an Dupin, als sie an Odry dachte. — Die ministeriellen Blätter sind außer sich, indeß hoffen sie, irgendwo Patrone, Schutz und Schirm zu finden. Die Meisten plaidiren für Guizot, weil derselbe die geistige Capacität des Momentes und wenigstens vernünftigerweise der Heiland des Regimentes ist. Fonfrede schweigt mit viel Beredtsamkeit, besucht aber die Tuilerien. Die Pair donnert, die Charte de 1830 publizirt Nationalgardistenwahlen, die Presse lavirt und sondirt und die Debats haben Balsam für alle Wunden ihrer regierenden Freunde. Wie tröstlich das ist! In der größten Noth befindet sich aber wohl der König, dem man bereits Karl X. Position am Tage der Ordonnanzen ins Gedächtniß rief, und in einer einzigen Stunde zwölf und ein Viertel gute Vorschläge machte. Er entschloß sich, wie ich höre, definitiv Guizots Begehr zu willfahren und ihm Thron und Volk und Diplomatie und Alles zu übergeben. Nur um diesen Preis soll der Doktrinärchef regieren wollen und Rettung des Staatsschiffs versprochen haben. Die ganze Opposition läßt die Flügel hängen, sie fühlt sich geschlagen, wenn der Freund des europäischen, monarchischen Auslandes die Zügel überkömmt. — Ueber der ministeriellen Crisis haben die Journale fast das Gespräch des Tages, die Heirath des Herzogs von Orleans vergessen. Die Ultrakatholischen sind heiser geworden im Protestiren wider den Protestantismus von Mecklenburg. — Die freie Nation hat im Theater der Porte St. Martin durch einen Akt der Gewalt in Masse die Existenz Gottes proklamirt und vorgestern einen Zuschauer aus der Loge geworfen, der bei einer Stelle des Drama's seinen Atheismus an den Tag gelegt hatte.

Nachschrift. Ich komme eben aus St. Germain, wo einem für gewiß versichert wird, alle Ministerial-Combinationen seien gescheitert, und bei den bestehenden Verhältnissen kein stabiles Ministerium möglich, außer dem Guizotschen. Wenn das die Aristokraten eingestehn, die den Doktrinär mehr wie die andern Faktionen hassen, blos weil er, wie gesagt, Protestant ist, so muß wohl die Sache so gut wie abgethan sein. Man hat zwar wieder gesucht, Thiers heranzuziehen und zu metamorphosiren, aber dieser betheuerte, er sei ein todter Mann, weil er sich zu weit in die Oppositions-Politik eingelassen und das Gleichgewicht verloren habe. Ich sagte so etwas zur Zeit der Adreßdebatten, als nämlich der Redner sich zur linken Seite flüchtete und Intervention in Spanien u. dergl. wollte. Thiers, Soult, Montalivet, Molé, Barrot, Dupin, Mauguin, Sebastiani, Lafitte, das sind alles todte Leute. Nur Broglie könnte allenfalls noch mit Guizot gehen; denn der ist ein Theil der doktrinären Kraft, die wirkt und schafft. — Nachträglich bemerke ich, wenn Guizot Präsident des Conseils wird, so ist eine Annäherung, so ist selbst eine Allianz Deutschlands und

Frankreichs und die Auflösung der Quadrupel-Allianz, die eine englische Spekulation war, mehr als jemals möglich. Deutschland und Frankreich sind bestimmt, sich zu verstehen, um Europa sich verstehen zu lehren.

Paris, 9. April. Das Journal des Debats bemerkt: „Man schien in der That gestern Abend allgemein zu glauben, daß die Herren Soult, Thiers, Humann und Passy sich über ein neues Programm der inneren und auswärtigen Politik verständigt hätten, und viele Personen betrachteten sogar das Kabinet als bereits gebildet. Was uns betrifft, so können wir nicht glauben, daß bedächtige Männer, die nicht allen gesunden Menschen-Verstand verloren haben, es wagen werden, Angesichts der jetzigen Majorität der Deputirten-Kammer dem Könige ein System vorzuschlagen, welches, nach dem was man uns davon erzählt hat, einem gänzlichen Aufgeben der seit sechs Jahren mit so vieler Beharrlichkeit verfolgten ruhmwürdigen Politik gleichkommen würde." — Im Palaste Luxemburg werden schon jetzt die nöthigen Vorkehrungen zu dem Meunierschen Prozesse getroffen. Rédarès, der von der Mitschuld an dem Attentat freigesprochen, dagegen aber der Führung aufrührerischer Reden für schuldig befunden worden, ist gestern aus dem Gefängnisse im Palaste Luxemburg nach der Conciergerie gebracht worden. — Die Zeugen, welche in dem Prozesse des Generals von Rigny vernommen werden sollen, sind auf den 10ten d. M. nach Marseille berufen worden. Die Vorladungen lauten folgendermaßen: „Der N N. wird aufgefordert, am 10. April in Marseille vor u. s. w. zu erscheinen, um Zeugniß abzulegen in der Sache des Generals von Rigny, der angeklagt ist, seinen Vorgesetzten durch mündliche Aeußerungen beleidigt, und sich im Angesichte des Feindes eines Rufs bedient zu haben, welcher geeignet war, Schrecken und Unordnung in der Armee zu verbreiten."

Gestern ist die Versteigerung der Gemälde-Gallerie des Herzogs von Berry beendigt worden. An dem letzten Tage kamen die schönsten Bilder dieser Sammlung zum Verkauf, und einige derselben gingen zu bedeutenden Preisen fort. Der Graf Demidoff hat den „Frieden von Münster" von Terburg für 45,500 Fr., die „Vieh-Weide" von Paul Potter für 37,000 Frs. und ein Bild von Ostade für 31,100 Frs. an sich gebracht. Ein Wouwermann ward für 35,600, und das „Schinken-Frühstück" von Tenier für 24,500 Frs. verkauft.

Von allen Punkten Frankreichs laufen traurige Berichte über die nachtheilige Witterung ein. Der Schnee hemmt fast überall die Kommunikation, und aus den Seehäfen werden mancherlei Unfälle gemeldet, die durch die heftigen Stürme herbeigeführt worden sind.

Der Herzog v. Orleans beschäftigt sich fortwährend mit Verbesserungen, welche in der Armee eingeführt werden sollen. Er hat nicht auf sein Vorhaben verzichtet, in diesem Sommer die Garnisonen der größeren Städte im Osten und Süden Frankreichs zu besichtigen. — Der Herzog v. Valençay, Enkel des Fürsten Talleyrand, wird die Funktionen eines ersten Kammerherrn bei dem Herzoge v. Orleans erhalten und Frau v. Flahaut die erste Stelle am Hofe der künftigen Herzogin v. Orleans einnehmen.

Spanien

Madrid, 1. April. Es geht das Gerücht, daß Herr Mendizabal durch Herrn Nunez, der bekanntlich ein Freund des Herrn Carrasco ist, ersetzt werden wird. — Es herrscht hier große Aufregung. Man verhehlt sich nicht mehr, daß die kombinirten Operationen der Generale Sarsfield, Espartero und Evans völlig gescheitert und durch drei mehr oder weniger bedeutende Niederlagen beendigt worden sind. Die in verschiedenen Theilen des Königreichs mit der Verfolgung der Karlistischen Guerillas beauftragten mobilen Kolonnen haben zwar hier und da einen kleinen Vortheil errungen, allein die Feinde vereinigen sich eben so schnell wieder, als sie zerstreut werden, und der Kampf muß daher immer wieder von neuem beginnen. Cabrera hält mit seinen Truppen auf der großen Straße von Alicante nach Madrid die Orte Chinchilla, Albacete und Gineta besetzt, und die Truppen, welche man ihm entgegenzustellen hat, die Reste der Armee von Aragonien, leiden schon seit langer Zeit an allen Bedürfnissen Mangel und sind völlig desorganisirt. Man will wissen, daß Cabrera nach Unter-Aragonien zurückgekehrt sei, doch wird dies sehr bezweifelt. — Es sollen in der Stille bei dem Ministerium Schritte gethan worden sein, um dem General Evans den Oberbefehl über sämmtliche Operations-Armeen in den nördlichen Provinzen zu verschaffen; doch glaubt man nicht, daß das Ministerium sich dazu verstehen werde.

(Kriegsschauplatz.) Bayonne, 4. April. Man meldet mit Bestimmtheit die Entlassung des Generals Sarsfield. Diese Nachricht findet indeß hier keinen Glauben. Der General Espartero beschäftigt sich sehr eifrig mit der Befestigung Bilbao's und Portugalette's. In San Sebastian sind zwei Bataillone der Englischen Marine angekommen; indeß zweifelt man, daß die Operationen vor 14 Tagen wieder beginnen werden. — In einem Schreiben aus San Sebastian vom 3. April wird das Armee-Corps des Generals Evans gegenwärtig noch auf 11,800 Kombattanten angegeben. Die Gefechte vom 10., 13., 15. und 16. März haben ihm 3250 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen gekostet. Es befinden sich darunter allein 274 getödtete oder verwundete Offiziere, wobei 5 getödtete und 4 verwundete Obersten.

San Sebastian, 30. März. Gestern, am Geburtstage des Don Carlos, wurde hier dadurch einige Aufregung veranlaßt, daß eine wahnsinnige Frau vier Karlistische Fahnen zum Fenster hinausteckte und dabei fortwährend schrie: „Es lebe Carl V.!" Es versammelte sich eine bedeutende Volksmenge vor dem Hause; die Fenster wurden mit Steinen eingeworfen, einige Möbel zerstört und die Wahnsinnige würde wahrscheinlich nicht mit dem Leben davon gekommen sein, wenn nicht einige Bewohner des Hauses sie hinter Mehlsäcken versteckt hätten. Ihr Bruder, der nicht zu Hause war, wurde bei seiner Rückkehr verhaftet und ist jetzt im Gefängnisse.

Schweiz.

Zürich, 6. April. Heute wurde der angebliche Baron v. Eyb, Zacharias Aldinger und seine Ehefrau, wegen Theilnahme an Ermordung des Studenten Lessing, vor dem Kriminalgericht beurtheilt, und Aldinger zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre und einer Geldstrafe von 300 Fr., so wie zur Bezahlung eines Drittheils der über die Lessingsche Prozedur erlaufenen Gerichtskosten verfällt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. März. (Privatmitth.) Es bestätigt sich, daß Tahir-Pascha nach seiner Rückkehr aus Tripolis als Seriaskier nach dem Lager am Taurus abgehen wird, um den Oberbefehl in Kurdistan zu übernehmen. Er soll den Namik Pascha als zweiten Lieutenant mitnehmen. Der Sultan scheint mit den reaktionären Maßregeln des Häfiz-Pascha gegen die Kurden nicht zufrieden zu sein. — Seit dem letzten Brückenbau hat der Sultan dem Kapudan Pascha befohlen, um die Verbindungen der verschiedenen Stadttheile zu vermehren, noch zwei Brücken, die eine zwischen Galata und Konstantinopel, und die andere zwischen Agnati-Kavak und Balat, zu errichten. Bereits ist der Kapudan Pascha mit den Vorarbeiten beschäftigt. — Eine Gesellschaft von Kaufleuten hat mit der Regierung einen Kontrakt zur Uebernahme des diesjährigen Verbrauchs von Opium abgeschlossen. — Lord Ponsonby hatte mit den hier anwesenden Eigenthümern des „Vixen", Herren Bell und Kapitän Childs, einen Verbal-Akt über die ganze Geschichte der Wegnahme dieses Schiffes in Sout-Kale aufgenommen, und denselben nach London vorausgeschickt. Uebrig . lobt die Mannschaft des „Vixen" die von den Russen erlittene Behandlung sehr, und scheint an der Rückgabe des „Vixen" an die Eigenthümer nicht zu zweifeln. Lord Ponsonby hat die Mannschaft mit Allem versehen lassen, und sie kehrt über Malta nach England zurück.

Smyrna, 23. März. (Privatmitth.) Die neuesten Nachrichten aus Cairo vom 11ten d. melden die Rückkehr des Vice-Königs von Ober-Aegypten. Ibrahim Pascha hatte den Fürsten Pückler-Muskau mit großer Auszeichnung behandelt und mehre Unterredungen mit demselben gehabt. — Die ägyptische Flotte, welche im Arsenale segelfertig lag, und gegen deren Auslaufen bekanntlich die Konsuln von England und Frankreich aus dem Grunde Vorstellungen machten, weil ihr Erscheinen die Mächte veranlassen müßte, gleichfalls Beobachtungs-Eskadern in offener See zu halten, scheint dieses Jahr nicht auszulaufen. Mehmet Aly wartet den Erfolg der dem Sarim Effendi mitgegebenen Aufträge in Konstantinopel ab, und bietet Alles auf, um auf friedlichem Wege eine gänzliche Annäherung und feste Verbindung mit dem Sultan zu Stande zu bringen. Seine Politik ist vermuthlich durch das Benehmen Englands und Frankreichs zu dem erhaltenden Prinzip zurückgekehrt, und seine Stellung in diesem Augenblick eine rein defensive, die ihm überdies die Lage der Dinge in Arabien und Syrien vorschreiben dürfte.

Miszellen.

(Ehrenbezeigung.) Se. Majestät der König von Preußen haben dem Kaiserlichen Russischen General-Lieutenant Michailowsky-Danilewski in Petersburg für dessen in Russischer Sprache abgefaßte „Beschreibung des Feldzuges in Frankreich im Jahre 1814" eine mit dem Bildnisse Sr. Majestät in Brillanten verzierte goldene Tabatière zustellen lassen.

(Physikalisches.) Von der von Thilorier gemachten Entdeckung über die Bildung fester Kohlensäure, ist in diesen Blättern schon die Rede gewesen. Nachträglich wird hier erwähnt, daß diese schönen Versuche kürzlich, von Thilorier selbst in dem Auditorio von Orfila, wiederholt worden sind. Er hat in einem Augenblicke beträchtliche Massen von solider Kohlensäure produzirt. Ein Pfund Quecksilber ward darin in weniger als einer Minute in festes Metall verwandelt; eine aus diesem Metall geschlagene Medaille hat einige Augenblicke in dem Auditorium cirkulirt.

(Bremen.) In einer Schrift, welche der Direktor unserer Gelehrtenschule, Professor Weber kürzlich herausgegeben, wird aus bisher unbeachteten Daten der Briefe des Cicero dargethan, daß Augustus seine im Jahre 43 v. C. gehaltenen Spiele keineswegs, wie es in spätern Jahren der Fall gewesen ist, im September, sondern kurz nach seiner Rückkehr aus Apollonia, im Monat Mai des genannten Jahres angestellt hat; woraus folgt, daß der in Rom damals sichtbar gewesene Komet und der von den Chinesen beobachtete, dem auch beiderseits die nämliche Stellung am Himmel beigelegt wird, einer und derselbe gewesen; eine Deduktion, die sich der vollen Zustimmung unsers berühmten Mitbürgers, Dr. Olbers zu erfreuen hat.

Breslau, 17. April. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 8 Zoll, und am Unter-Pegel 8 Fuß 10 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 16. d. um 1 Zoll gefallen.

Bücherschau.

Die höhere technische Lehr-Anstalt oder die technische Abtheilung des Herzoglichen Collegii Carolini zu Braunschweig, nach Zweck, Plan und Einrichtung, unter Mitwirkung ihrer Lehrer dargestellt von dem Vorsteher derselben, A. Uhde, Dr. phil., Professor der Mathematik und Astronomie. Braunschweig, bei Friedrich Vieweg und Sohn, 1836. 90 S. 8.

Je tiefer das Bedürfniß höherer, technischer Lehranstalten empfunden wird, desto erfreulicher und günstiger sind die Aussichten für das Gedeihen und Blühen der Gewerbe und des Handels. Die Braunschweigische Regierung hat nun mit großen Opfern eine höhere technische Lehranstalt gegründet, die für Deutschland um so interessanter ist, als das Wesen ihrer Gattung bisher weder bestimmt ausgeprägt, noch allgemein bekannt ist. — Das vorliegende Buch ist bereits von einem der geachtetesten preußischen Schulmänner gewürdiget worden, und wir glauben sicher in unserem Urtel zu gehen, wenn wir, nach eigener sorgfältiger Prüfung der Schrift, uns der Meinung jenes hochgeachteten Schulmannes anschließen. „Die kleine Schrift ist das wohlgeschriebene und durchdachte Programm einer neuen im Jahre 1835 ins Leben getretenen Anstalt, die zur Verbreitung höherer Gewerbsthätigkeit nicht nur für das Herzogthum Braunschweig, sondern auch für das deutsche Vaterland im Allgemeinen ersprießlich zu seyn verspricht. Das Collegium Carolinum war vor 90 Jahren nach den Vorschlägen des berühmten Abts Jerusalem als ein akademisches Gymnasium theils zur Ausfüllung der damals sichtbaren Lücke zwischen Gymnasium und Universität, theils zur höheren Ausbildung für an-

dere Lebensberufe, die der sogenannten Fakultätsstudien nicht bedurften, gestiftet worden. Im Laufe der Zeit hatte sie des letzteren Zweckes ziemlich vergessen, und zog sich als ein ungeordnetes Mittelding zwischen Schule und Universität mit kümmerlichem Dasein hin. Jetzt ist die Anstalt in der That in eine polytechnische Universität verwandelt, insofern zu der polytechnischen Abtheilung, über welche die Uhde'sche Schrift eigentlich nur bestimmte Auskunft giebt, und die den bedeutendsten Umfang hat, noch eine merkantilische und eine humanistische Abtheilung hinzutritt. Die Verbindung der Handelswissenschaften mit der Technik leuchtet ein, aber auch die humanistische Abtheilung füllt eine wesentliche Lücke der technischen Bildung aus durch die dargebotene Gelegenheit, durch Vorträge über Philosophie, Geschichte, Aesthetik, Stilistik und Sprachen eine höhere allgemeine Bildung zu erreichen. Die Zahl der mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Vorträge meist junger und, so viel sich aus ihren bisherigen Leistungen und äußern Verhältnissen ergiebt, tüchtiger Lehrer, erregt Bewunderung über die Anstrengung, welche der Staat zur Erreichung seines achtbaren Zweckes gemacht hat. Dem immatrikulirten Studenten wird für ein halbjähriges Honorar von 15 Thalern die freie Auswahl der Vorträge und die Benutzung der übrigen nicht unbedeutenden Hülfsmittel der Anstalt verstattet. Es wäre nur wünschenswerth, daß auch zugleich für die bestimmten Fächer, deren Kandidaten Staatsdienste oder wenigstens Approbation des Staats in Anspruch nehmen, ein nothwendiger Cyklus von Vorträgen vorgeschrieben würde, außerhalb dessen noch, so viel Jedem beliebte, von freien Vorlesungen hinzuzunehmen erlaubt seyn dürfte. Denn bei dieser Art praktischer Ausbildung kommt es wesentlich auf die Folge der Vorträge und auf die Vermeidung der sonst eintretenden Lücken an." — Erst wenn die auf solchen polytechnischen Universitäten gebildeten Männer als Lehrer in unsern hohern Bürgerschulen wirken werden, dürfen wir mit Sicherheit darauf rechnen, daß wir uns einem sicheren Ziele in der Erziehung unserer jungen Techniker nähern. Der Mangel an Lehrern für die höheren Gewerbschulen ist auch in Preußen sehr groß, und früh oder spät wird unser um das Gedeihen der Schulen hochverdienter Staat sich entschließen müssen, derartige Universitäten zu errichten. Es giebt im Staat reiche Communen, die ihre großen Mittel nicht segensreicher verwenden könnten, als wenn sie mit Liberalität dem Staate bei Errichtung derartiger Anstalten entgegen kämen. Welche Stadt in Schlesien würde sich dazu wohl eignen? und welche Commune würde wohl mit Unterstützung des Staates für ihre Stadt eine derartige Universität in ihren Mauern zu gründen im Stande sein? S.

Das Konzert des Herrn Seidelmann.

Gleich den sich alljährlich wiederholenden Musik-Aufführungen in der Char-Woche, welche mit der Zeit zu einer erfreulichen, von den Kunstfreunden Breslau's hoch in Ehren gehaltenen Observanz geworden sind, scheint das Benefiz-Konzert des Herrn Musik-Direktors Seidelmann am Bettage sich zu einem stehenden, musikalischen Festtage zu gestalten. Seit der Reihe von Jahren, in welcher der Benefiziat diese Konzert-Aufführung veranstaltete, knüpfen sich an dieselbe so freundliche Erinnerungen außergewöhnlicher, festlicher musikalischer Genüsse, daß die gesteigerte Theilnahme, welche dieses Unternehmen bisher im Publikum fand, sehr gerechtfertigt erscheint. Nach dem Programme des zu morgen angekündigten Konzerts zu schließen, wird dasselbe den früheren Aufführungen in keiner Beziehung nachstehen. Werke der Tondichter Mendelssohn-Bartholdy, Rossini, Reissiger, Maiseder und Lindpaintner, werden in harmonischer Aufeinanderfolge von den Koriphäen und Mitgliedern unsres Opern-Personales, den Damen Schechner, Meier, Gehlhaar und den Herren Schmidt, Hauser und Prawit, den Hörern vorgeführt werden und dürfte als der besondern Beachtung des Publikums werth Mendelssohn-Bartholdi's tiefpoetische Ouvertüre: „Meeresstille und glückliche Fahrt", ein in weiche Töne gegossenes Seestück, das Quartett aus den „Hugenotten" in welchem unsre talentvolle Kunstjüngerin Dlle. Fanny Mejo die vox regnans singen wird, Variationen auf dem Violoncello, vorgetragen von Herrn Klingenberg, und ein Flügel-Konzert vom Herrn Ober-Organisten Hesse genannt worden. Daß an einem Abende, der sich festlich gestalten soll, die freundliche Mitwirkung unsrer trefflichen Mad. Dessoir nicht fehlen kann, darf wohl nicht erst erwähnt werden. Den Schluß- und Glanzpunkt des Konzertes wird die musikalisch-deklamatorische Aufführung des Schillerschen „Liedes von der Glocke" machen. Herr Haake und Mad. Dessoir werden die Textesworte sprechen, welche melodramatisch von Lindpaintner's origineller Komposition begleitet werden, und um einen möglichst dramatischen Eindruck zu erzielen, werden die Hauptmomente des Gedichtes durch lebende Bilder, welche Herr Dekorateur Weyhwach nach den Zeichnungen und Umrissen des genialen Retzsch zu arrangiren gedenkt, angedeutet und veranschaulicht werden. Bei einem so reich gewundenen Kranze duftiger Spenden kann es wohl nicht fehlen, daß die morgende Aufführung sich für das Publikum und die Benefiziaten gleich erfreulich gestalten wird. Sintram.

Mensen Ernst,

der bekannte Schnell-Läufer, hat die schwierige Aufgabe, welche er am vergangenen Sonntage im Lokale des Weißschen Gartens seinen Beinen und Lungen stellte, sehr glänzend gelöst. Der Unaufhaltsame, der die ganze Welt durchlaufen und das Land der Seldschucken und der Heidschnucken durchmessen, umkreiste mit möglichster Grazie pfeifend und kauend binnen 50 Minuten 40 Mal den genannten Garten, legte also in dieser Frist einen Weg von ohngefähr ein und einer Drittel-Meile zurück. Das Publikum war über diese Lösung sehr erstaunt und obgleich eine große Anzahl rüstiger, junger Männer sich versammelt hatte, waren doch alle darin einig, daß dem Rennkünstler Keiner sein Kunststück nachthue. Eine große Menge von Menschen, welche durch einen schlechten Witz verlockt, vor dem Nikolaithore des Schnell-Läufers harrte, um ihn einen Anlauf nach Berlin nehmen zu sehen, gewahrte endlich den im April geschickt zu sein. Herr Mensen Ernst erklärte zwar, diese Tour sei ihm Pomade, er wünsche sie aber für den Augenblick nicht anzutreten und habe die muthwillige Straßenecken-Mystifikation nicht veranlaßt. Nach dem zweiten Rennen des kräftigen Nordlandsohnes, der dem Anschein nach schon im vorgerückten Mannesalter, noch die vollste Jugendkraft besitzt, soll in dieser Zeitung ein ausführlicher Bericht über die Geschichte der Wettrenner und Schnell-Läufer von Atalanta an bis auf Mensen Ernst nicht fehlen. Sintram.

Totale Mondfinsterniß am 20. April.

Die beiden totalen Mondfinsternisse dieses Jahres haben bereits ein bedeutendes Aufsehen durch den Umstand erregt, daß in fast allen Kalendern Deutschlands sie mit einer Dauer angesetzt sind, welche durchaus niemals vorkommen kann. Der Berechner hatte unzweifelhaft vergessen, die gefundene ganze Dauer der Finsternisse zu halbiren, um vom Mittel, (welches bei beiden ganz richtig angegeben ist) vor- und rückwärtsgehend Ende und Anfang zu finden. Das ist ein Versehen, welches bei mehren Tausenden von zu rechnenden Exempeln nur gar zu leicht vorkommen kann. Weniger begreiflich aber ist es, daß so viele Kalendermacher, die als solche das Ding doch auch eigentlich verstehen sollten, ohne alles Weitere den unmöglichen Verlau zweier Mondfinsternisse wieder abgedruckt haben.

Obgleich schon in einer früheren Nummer dieser Zeitung die richtigen Momente von beiden Finsternissen angegeben worden sind, und es überdies leicht ist, von dem richtigen Mittel, wie dasselbe in den Kalendern steht, ausgehend, Anfang und Ende selbst zu berechnen, indem man immer nur die Hälfte der angegebenen Zwischenzeit nimmt, so wird es doch wohl Manchem angenehm sein, durch Vorlegung der richtigen Angaben neuerdings an die Wahrnehmung dieser interessanten Himmelsbegebenheit noch zu rechter Zeit erinnert zu werden.

Um 6 U. 49 M. Abends, noch eine Viertelstunde vor Sonnenuntergang, beginnt der obere Rand des Mondes sich über den Horizont (von Breslau und einem großen Theile Schlesiens) zu erheben.

Um 6 U. $51\frac{1}{2}$ M. steigt auch der untere Rand vom Horizont empor.

Um 6 U. 56 M. zeigt sich die erste matte Umflorung: der Eintritt des schwachen Halbschattens am ostsüdöstlichen Theile des Randes.

Um 7 U. 3 M. geht die Sonne unter. Je weiter der Halbschatten sich über die Mondscheibe ausbreitet, je mehr verdichtet derselbe sich am südöstlichen Rande, bis:
bald nach 7 U. $57\frac{1}{2}$ M. auch fast an der gedachten Stelle der Kernschatten der Erde eintritt, und der Oberfläche des Mondes eine totale Sonnenfinsterniß bereitet. Während der Kernschatten auf der Mondscheibe vorrückt, kann man sich ein ungefähres Bild von dem Verhältniß der Größe der Erde zu der des Mondes machen. Da der Durchmesser der Sonne beinahe 112fach der der Erde ist, so muß der Schlagschatten der Erde spitz zulaufen, und bis zum Mond hin sich schon stark verjüngen. Die Rechnung giebt, daß der Kreis, welchen man sich nach der Krümmung des Kernschattens vollendet denken kann, noch um den dritten Theil seines Durchmessers erweitert gedacht werden müsse, um uns so groß zu erscheinen, als zur nämlichen Zeit die Erdscheibe vom Monde aus gesehen. —

Um 8 U. 59 M. beginnt die totale Verfinsterung mit dem gänzlichen Eintritte des Mondes in den Schattenkegel der Erde. Wahrscheinlich wird aber unter den dermaligen Umständen der Mond auch wieder nicht ganz unsichtbar werden, sondern fortfahren, in trübem, röthlichen Lichte sich am Himmel zu zeigen. Am deutlichsten ist gewöhnlich das Roth auf der linken Seite, wobei dann oft auf der anderen Seite die komplementäre Farbe, ein mattes Grün, zum Vorschein kommt.

Um 9 U. 49 M. ist das Mittel der totalen Verfinsterung, während welcher der Glanz der Sterne einen kurzen Triumph feiert.

Um 10 U. $38\frac{1}{2}$ M. zeigt sich die erste Spur des hellen, auf den Mond zurückkehrenden Sonnenlichtes.

Um 11 U. 40 M. verläßt die letzte Spur des Kernschattens der Erde die Mondscheibe am westnordwestlichen Rande; nur der Halbschatten schwebt noch wie ein Schleiergewölk über dem wiedergewonnenen Glanze.

Endlich um 12 U. $41\frac{1}{2}$ M. ist auch davon die letzte Andeutung verschwunden, und vergebens forscht das Auge nach dem unbekannten Pfade, auf welchem der Schatten der Erde seinen Lauf durch die dunkelen Räume des Universums fortsetzt.

Es ist nur sehr zu wünschen, daß auch die Witterung zu einer Erscheinung, günstig sich gestalten möge welche von aller Welt mit bloßen Augen fast eben so gut beobachtet werden kann, als vom Astronomen durch Fernröhre, (in welchen die Schattengrenzen nur um so verwaschener erscheinen) und welche dies Mal zu einer so bequemen Zeit sich einstellt.

Breslau, den 16. April 1837. v. B.

15. — 16. April.	Barometer Z. L.	Thermometer. innere8.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 6,19	+ 5, 2	+ 4, 2	+ 2, 2	O. 2°	heiter
Morg. 6 U.	27" 4,49	+ 4, 6	+ 4, 9	+ 3, 7	O. 20°	große Wolken
= 9 U.	27' 4,06	+ 6, 0	+ 8, 7	+ 6, 2	OSO. 20°	überwölkt
Mtg. 12 U.	27" 3,37	+ 8, 0	+ 11, 4	+ 7, 4	O. 38°	Federgewölk
Nm. 3 U.	27" 2,73	+ 9, 4	+ 14, 0	+ 9, 1	NO. 35°	= =
Minimum + 4, 2	Maximum + 14, 0					Oder + 7, 4

16. — 17. April.	Barometer Z. L.	inneres	äußeres	feuchtes	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 2,02	+ 8, 0	+ 9, 4	+ 7, 1	O. 50°	überwölkt
Morg. 6 U.	27" 2,03	+ 7, 4	+ 7, 6	+ 6, 7	NO. 20°	dickes Gewölk
= 9 =	27" 2,57	+ 8, 0	+ 10, 1	+ 8, 6	O. 10°	überwölkt
Mtg. 12 =	27" 3,19	+ 9, 0	+ 12, 6	+ 8, 8	SO. 4°	= =
Nm. 3 =	27" 3,42	+ 9, 4	+ 11, 8	+ 8, 2	NW. 5°	= =
Minimum + 7, 6	Maximum + 12, 6	Temperatur.)				Oder + 8 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 90 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 18. April 1837.

Theater=Nachricht.

Dienstag, den 18. April: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in 3 Akten. Musik v. Boyldieu. George, Hr. Haizinger, Großherzogl. Badenscher Hof=Opern=Sänger, als erste Gastrolle.

Theater.

Morgen, als Mittwoch den 19. April Abends 7 Uhr findet im Theater zu meinem Benefiz eine grosse musikalisch-deklamatorische Akademie statt.

I. Theil. 1) „Meeresstille und glückliche Fahrt", Ouverture von Felix Mendelssohn-Bartholdy. 2) Terzett aus der Oper „Graf Ory" von Rossini, gesungen von den Damen Meyer, Schechner und Herrn Schmidt. 3) Variationen für das Violonzello von Merk, vorgetragen von Herrn Klingenberg. 4) „Die guten und die schlechten Freier", Gedicht von Saphir, gesprochen von Mad. Dessoir. 5) Cavatine und Scene aus der Oper „die Hugenotten von Meyerbeer, gesungen von den Damen Fanny Mejo, Meier, Schechner und Gehlhaar. II. Theil. 1) Auf Verlangen: Ouverture zu dem Melodrama „Yelva" von Reissiger. 2) Arie von Rossini, gesungen von Herrn Hauser. 3) Capriccio brill. für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Ober-Organist Hesse. 4. „Der Hirt auf dem Felsen", Lied mit Begleitung der Clarinette und des Pianoforte, von Fr. Schubert, gesungen von Herrn Schmidt. 5) Drei Volkslieder von Reichardt, gesungen von den Damen Meyer, Gehlhaar und den Herren Schmidt und Hauser. III. Theil. „Die Glocke" von Schiller mit Musik von Lindpaintner. Die Deklamationspartie führen aus Mad. Dessoir und Herr Haake. Von 5 Hauptmomenten des Gedichts sind lebende Bilder nach Retzsch's Umrissen, von Herrn Decorateur Weywach arrangirt.

Die Preise der Plätze sind die gewöhnlichen Theaterpreise. Der Verkauf der Billets findet wie immer im Theaterbureau statt.

Breslau den 18. April 1837

Eugen Seidelmann.

Die Sing-Akademie versammelt sich am Busstage zur gewohnten Stunde.

C. 20. IV. 5½. R. △ III.

Es naht der Mai. Auf! Eilt herbei!

Hurrah! Kam'raden! Der Lenz kommt geflogen!
Schon sind die Boten, die Lieblichen, da!
Drum frisch hinaus, in die Hauptstadt gezogen,
Denn auch „das Fest der Erinn'rung" ist nah.
Hört Ihr das Jägerhorn fröhlich erklingen?
Und der Trompete hellschmetternden Klang?
Lustig! Ihr „Jäger!" Sie werben, sie bringen —
Folgt Ihr dem Rufe — den köstlichen Fang.
Werfet die Müh'n und die Arbeit bei Seite!
Tummet das harrende, stampfende Roß!
Ziehet, wie vormals zum blutigen Streite,
Nun auch zum Feste, aus Hütte und Schloß!
Schöpft aus der Quelle der Freuden; sie fließet
Dort ja so reichlich, so heiter und rein.
Auf! Ihr „Freiwilligen Jäger!" Auf! Schließet
Alle Euch treu an! Auf! Füllet die Reih'n!

Mensen Ernst's Danksagung und unschuldige Entschuldigung.

Indem ich hiermit meinen ganz gehorsamen Dank für die zahlreiche hohe Theilnahme an meiner Ersten Produktion den verehrungswürdigen Bewohnern der Hauptstadt abzustatten mich verpflichtet halte, bin ich durch einen fremden, vielleicht nicht böse gemeinten Scherz, der aber für mich in sofern sehr unangenehm ist, als so viele verehrte Bewohner Breslau's zu einem vergeblichen, großen Spaziergange veranlaßt wurden, genöthigt, mich in Bezug meiner Ehre zu rechtfertigen, und zu erklären, wie ich allerdings gern mich offerire, nur mit der Bedingung, daß man die Güte hat, mich davon zu benachrichtigen, damit ich die angeregte Idee auch zur Wirklichkeit erheben kann. Mich der hohen Gunst der Hauptstadt dankend bis zur nächsten Produktion empfehlend:

Breslau, den 17. April 1837.

Mensen Ernst.

Verlobungs=Anzeige.

Die am 13ten d. vollzogene Verlobung unserer Tochter Friedericke mit dem Kaufmann Herrn Simon Moritz aus Löwenberg, beehren wir uns, Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Frankenstein, den 17. April 1837.

G. M. Bruck und Frau.

Todes=Anzeige.

Nach langem, mit unerschöpflicher Geduld ertragenem, schweren Leiden entschlief heute Nachmittag um halb 2 Uhr an Brust= und Unterleibs=Krankheit, sanft und ergeben zu einem bessern Leben, der Kaufmann und Stadtrath Christ. Friedr. Itzinger im vollendeten 67sten Jahre. Rastlos, bis zum letzten Hauche bemüht, die Noth der Armuth zu mildern, wird sein Andenken nie erlöschen. Seinen vielen Freunden, die sein edles Herz kannten, widmen, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige:

Breslau, den 15. April 1837.

die Hinterbliebenen.

Todes=Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft in seinem 67sten Jahre, an Entkräftung, unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Königl. Major außer Dienst, Herr Heinrich Gaddum. Dies zeigen wir, ihrer gütigen Theilnahme gewiß, unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an.

Breslau, den 17. April 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Wien, den 5. April. Carl Ernest Graf v. Strachwitz, aus dem Hause Gross-Zauche und Kaminietz, Ritter des heiligen Wenzeslaus, schlesischer Landesältester, Erbherr auf Gross- und Klein-Weigelsdorf und Boruschowitz, Herr zu Kaminietz, Ziementsitz und Ksionzlas in Schlesien, Mauritz Graf v. Strachwitz, Herr zu Komancza in Galizien, und Antonia Gräfin v. Arco, geb. Gräfin v. Strachwitz, geben geziemende Nachricht, dass es dem Allmächtigen gefallen habe, ihren innigst verehrten Vater, den Hochgebornen Herrn Carl Maria Grafen v. Strachwitz, aus dem Hause Gross-Zauche und Kaminietz, Sr. K. K. apostolischen Majestät wirklichen Kämmerer, Erbherrn zu Gross- und Klein-Weigelsdorf und Boruschowitz, Herrn zu Schebetau und Zwitawka in Mähren, dann Gotschdorf und Gross-Kunzendorf in Schlesien, im 67sten Lebensjahre, nach einer langwierigen Krankheit, mit den heiligen Sacramenten der Sterbenden versehen, zu Wien am 3. April um 8 Uhr früh in ein besseres Leben abzuberufen. Der Leichnam wurde, dem ausdrücklichen Willen des Verewigten gemäss, in der Stille eingesegnet und in die Familiengruft zu Kaminietz abgeführt, woselbst, so wie auf den übrigen Herrschaften, die feierlichen Exequien abgehalten werden.

Neue Moden=Zeitung.

Seit Beginn dieses Jahres erscheint bei uns und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter, in Breslau und Pless durch

Ferdinand Hirt

zu beziehen:

Eilpost.
Neue Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Moden,

welche sich bereits einer allgemeinen Verbreitung zu erfreuen hat. Es erscheint davon wöchentlich regelmäßig eine Nummer von 1½ Bogen Text in gr. 4. auf Velin=Papier gedruckt. (Enthaltend: interessante Erzählungen, Novellen, kurze Notizen über Kunstgegenstände und Musik, Berichte über die neueste schönwissenschaftliche Literatur und aus der Bühnenwelt, Miscellen, Anekdoten u. s. w., so wie Korrespondenzen über die neuesten Erscheinungen im Gebiete der Moden) mit einer äußerst fein gestochenen und eben so sauber kolorirten Kupfertafel, die neuesten Moden darstellend, und außerdem jährlich noch

24 Portraits das allgemeine Interesse ansprechender Personen,
(mit kurzen Biographieen)
oder Abbildungen anderer besonders interessanter Gegenstände,

als Extrakupfer ohne Preiserhöhung.

In den bis jetzt erschienenen Nr. befinden sich u. A. als Extrakupfer die Portraits von Ludwig Napoleon Buonaparte, Guizot, Fr. Mühlfei (ungarischer Räuber in Nationaltracht) Amalie, Königin von Griechenland und Otto I. König von Griechenland, (Beide in reichem griechischen Nationalkostüme); was die Modenkupfer anlangt, so wird darauf der größte Fleiß verwendet, und dürften dieselben die meisten in ähnlichen Zeitschriften an sauberer und geschmackvoller Ausführung übertreffen.

Der Preis für den vollständigen Jahrgang, aus circa 80 Bogen Text mit 52 Modenkupfern (gegen 200 Figuren) und 24 Extrakupfern bestehend, ist äußerst niedrig auf 6 Rthlr. 23 Sgr., ohne Kupfer auf 3 Rthlr. 11½ Sgr. und der Moden= u. Extrakupfer allein auf 4 Rthlr. 15 Sgr. gestellt.

Neu eintretende Abonnenten können diese Zeitschrift auch vom 2ten Viertel= oder Halbjahre an ohne Preiserhöhung erhalten, falls sie sich nicht zur Abnahme des ganzen Jahrganges entschließen sollten.

Leipzig, im März 1837.

Expedition der Eilpost für Moden,
G. Wuttig. Ed. Meißner.

So eben ist versandt und in allen Buchhandlungen,

in Breslau und Pless bei Ferdinand Hirt

(Breslau, Ohlauer Straße Nr. 80.)

zu haben:

Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden für 1837, von F. W. Gubitz. Mit 110 Holzschnitten. Preis 10 Sgr. netto.

Dies Jahrbuch bildet den unterrichtenden und unterhaltenden Theil des bekannten Gubitz'schen Volks=Kalenders, und wird dem Nichtbesitzer desselben überall eine willkommene Erscheinung sein. Die beiden früheren Jahrgänge (1835 und 1836) sind à 10 Sgr. netto auch noch von uns zu beziehen. Berlin.

Vereins=Buchhandlung.

Beim Antiquar Böhm, Oderstr., gold. Baum:

Schillers Werke.

18 Bde., neueste Auflage, sauber gebunden und ganz neu, für 5⅚ Rtlr. Lessings sämmtliche Werke. 32 Bde. 7 Rtlr.

☞ 50 Schweizeransichten, fein kolorirt, von Hurliman und Sperli, f. 2½ Rtlr.

Die geehrten Leidenden, so sich meiner ärztlichen Hülfe anvertraut haben, und die vollkommen herzustellen mir mit Gottes Beistand möglich geworden ist, haben, von Dankgefühl durchdrungen, zuweilen die öffentlichen Organe gewählt, um ihren Dank mir kund zu geben. So tief ich auch jede tugendhafte Regung des Herzens verehre, muß ich dennoch auf das bestimmteste jeden mir öffentlich dargebrachten Dank für die Zukunft zurückweisen. Meine schwachen Leistungen sind einer solchen Krönung unwerth, auch bedarf ich keiner höhern öffentlichen Aufmerksamkeit, als diese mir bisher in einem theilnehmenden Grade geworden ist. Breslau, den 17. April 1837.

Hofrath Dr. Schwan.

Bei meinem Abgange von hier empfehle ich mich allen meinen Freunden und Gönnern zum geneigten Andenken.

Landsberg in O/S., den 12. April 1837.

Georgius.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu erhalten:

Unhoch, N., Anleitung zur wahren Kenntniß und zweckmäßigsten Behandlung der Bienen, nach 33jähriger genauer Beobachtung und Erfahrung. Mit 17 Steintafeln. 3 Thle. 8. 2 Rthlr. 8 Gr.

Der Bienenfreund wird staunen über die wichtigen Entdeckungen, über das bisher noch gänzlich Unbekannte in der Bienenwelt, über die ganz neuen Aufschlüsse, welche der Verfasser nach 33jähriger sorgfältiger Beobachtung hier mittheilt.

Für Geologen und Freunde der Geologie.

Durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu erhalten:

William Buckland.
Die Urwelt
und ihre Wunder.
Aus dem Englischen von
Friedrich Werner.

5 — 6 Lieferungen, à 48 Kr., 12 Ggr.

Die erste Lieferung dieses, mit vielen Abbildungen geschmückten Werkes, verläßt so eben die Presse. Es gehört zu den

Bridgewater Büchern,

und Subskribenten auf die ganze Reihenfolge dieser Bücher erhalten die Lieferung à 30 Kr., 7½ Ggr.

Stuttgart, 1. März 1837.

Paul Neff.

Als Handbuch zum neuen Katechismus von **Chr. Schmidt** den HH. Katecheten empfohlen.

In der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist in siebenter Auflage erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Johann Nepomuk Lang,
Erklärungen
über den
großen Katechismus
in den
K. K. Staaten, hauptsächlich zum Unterrichte des Landvolkes eingerichtet, und seiner Pfarrgemeinde vorgetragen.

5 Bände. gr. 8. 7te verbesserte Auflage. 2 Rthlr.

Dieses katechetische Handbuch hat nicht allein in den K. K. Staaten, für dessen Landeskatechismus es hauptsächlich bestimmt ist, sondern in ganz Deutschland einen außerordentlichen Beifall wegen seiner praktischen Anwendung gefunden, denn die Grundwahrheiten der Religion sind überall gleich, nur die Ordnung der Katechismen ist in einigen Bisthümern anders. — Sechs starke Auflagen wurden nach einander nöthig, was die praktische Brauchbarkeit dieser Katechetik hinlänglich bewiesen hat; sie dient seit einer Reihe von Jahren immer in den mehrsten Clerikal-Seminarien als Handbuch. Diese 7te Auflage ist durch einen tüchtigen praktischen Katecheten aufs neue durchgesehen und wo es nöthig war, verbessert. Der neue Katechismus von Chr. Schmidt ist nach derselben Einrichtung und Ordnung bearbeitet, ein Beweis, daß diese als die beste anerkannt ist; diese Erklärungen bilden demnach jetzt zugleich das zweckmäßigste Handbuch zu dem obigen eben mit päpstlicher Approbation erschienenen neuen Katechismus, welcher fast in allen Bisthümern Deutschlands eingeführt wird; wir machen daher alle HH. Katecheten auf die neue 7te Auflage dieses Ihnen fast unentbehrlichen Handbuches aufmerksam.

Neue empfehlungswerthe Musikalien.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

J. Nisle, Große Sonate für das Pianoforte zu vier Händen. Den Durchlauchtigsten Prinzessinnen Lucie und Adelhaid von Schönaich-Carolath gewidmet. Opus 41. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Dessen Achtzehn Gesänge mit Pianofortebegleitung. Ihro Durchlaucht der Frau Herzogin von Looz gewidmet. Opus 42. Preis 25 Sgr.

— **Thema mit Variationen für das Pianoforte.** Ihro Durchlaucht der Prinzessin von Carolath gewidmet. Opus 44. Preis 15 Sgr.

— Allegro brillante alla Polacca **für das Pianoforte.** Dem Herzogl. Meiningschen Kammermusikus Herrn Tischer gewidmet. Opus 45. Preis 15 Sgr.

Kenner werden sich zu ihrem Vergnügen überzeugen, daß die Werke dieses ausgezeichneten Komponisten klassisch genannt zu werden verdienen.

Appun's Buchhandlung
in Bunzlau.

Schriften für Confirmanden.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung hat so eben wieder die Presse verlassen und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Die sechste, vermehrte und verbesserte Auflage der
Biblischen Fragen
an und für meine Confirmanden, nebst Luthers kleinem Katechismus. Vom Kirchenrathe **J. W. B. Nußwurm** zu Herrnburg bei Ratzeburg. 8. 1837. 4 gGr.

Dieses zweckmäßige, verständliche und dem Volksbedürfnisse durchaus angemessene Hülfsbuch beim Confirmanden-Unterrichte hat bereits so vielen Beifall und Eingang gefunden, daß die jetzige sechste Ausgabe, welche der rühmlichst bekannte Herr Verfasser mit großer Sorgfalt und Vorliebe abermals verbesserte und vermehrte, keiner weiteren Empfehlung bedarf.

Ferner ist daselbst erschienen:

Crusius, G. F. E., christliches Psalmbüchlein für Confirmanden. Mit Vignetten. 8 geh. 6 gGr.

Wichtiges Werk für Juristen.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung G. P. Aderholz bezogen werden:

Juristisches Promtuarium
des
neunzehnten Jahrhunderts,
ein Repertorium über alle von 1800 bis auf die neueste Zeit erschienenen Abhandlungen über einzelne Materien der Rechtswissenschaft, welche in beinahe 600 Bänden Annalen, Archiven, Zeitschriften, Sammlungen von Gutachten u. s. w. zerstreut vorkommen.
Von
Friedrich Kappler.
gr. 8. 3 Rthlr.

So eben ist in unterzeichneter Buchhandlung erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Erinnerungsblätter
aus dem
Leben und Künstlerwirken
der
Frau Amalie Haizinger.
Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

In eigenthümlicher Auffassung und zierlicher Darstellung wird hier ein Gedenkbuch dargeboten, das den Freundinnen und Verehrern der gefeierten Frau gewiß willkommen ist.

Der Verfasser giebt in diesen Blättern ein treues Bild dieser ausgezeichneten Künstlerin; er führt die Beweggründe ihres ersten Erscheinens im Reiche der Kunst an, und schildert dann die in verschiedenen Epochen ihres Künstlerwirkens gefeierten Triumphe. Hierauf entwirft er ein fereundliches Gemälde von ihrer anmuthigen Erscheinung im Kreise gesellschaftlicher Unterhaltung, und führt den Leser in ihr Familienleben ein.

Jeweils nimmt derselbe in seiner Schrift die Siegesbülletins auf, die ihren Ruhm in Prosa und in Versen verkündet haben.

Es sind Blätter der anmuthigsten Erinnerungen, zunächst denjenigen bestimmt und gewidmet, welche den schönen Stunden, die sie edler Kunst und Sitte verdanken, ein freundliches Gedächtniß bewahren, und über einen wahrhaft künstlerischen Lebensgang sich aufrichtig erfreuen.

Wir haben nichts versäumt, um die Schrift in eleganter Ausstattung dem kunstliebenden Publikum zu übergeben.

Karlsruhe, im April 1837.

D. R. Marx'sche Buchhandlung.

Aufgebot.

Auf dem sub Nr. 114 Stadtgut Elbing gelegenen, dem Bürger und Kleiderhändler Joseph Lorenz Weidner naturaliter und dem Branntweinbrenner Gottlieb Strauß civiliter gehörigen Grundstücke haften sub Rubrica III. Nr. 9 — 2000 Rthlr. rückständige Kaufgelder, für den Kretschmer Joh. Gottlieb Giesel, aus dem Kauf-Kontrakte vom 14. Mai 1828, welche nach dem Dekrete vom 3. Oktober 1828 eingetragen und von den Erben des Gläubigers: Johanna Friederike Henriette, verehelichte Sindermann, geb. Giesel und Beate Charl. Wilhelmine, verehelichte Härtel, geb. Giesel, durch die unterm 10. April 1835 eingetragene Cession vom 27. März 1835 an den Kandidaten der Medizin Wilhelm Ludwig Moritz abgetreten worden sind. Da das hierüber ausgefertigte Hypotheken-Instrument verloren gegangen ist, so werden alle Diejenigen, welche an das gedachte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: sich damit bei dem unterzeichneten Gerichte binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 9ten Mai c., Vormittags
um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Beer angesetzten Termine einzufinden, ihre vermeintlichen Ansprüche gebührend anzumelden und die weitern rechtlichen Verhandlungen, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erachtet und auf weitern Antrag ein neues Instrument ausgefertigt werden wird.

Breslau, den 13. Januar 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Es soll die Maurer-Arbeit nebst Beschaffung der dazu erforderlichen Materialien, ingleichen die Zimmer-Arbeit ebenfalls incl. Material zu einem neu zu erbauenden Schulgebäude in der Schulgasse zu Neu-Scheitnig an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist dieserhalb Freitag den 28. April dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ein Licitations-Termin anberaumt worden, wozu qualifizirte hiesige Maurer- und Zimmer-Meister hierdurch eingeladen werden. Die betreffenden Kosten-Anschläge und Bedingungen nebst Zeichnung können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 14. April 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 20. Nov. 1836 verstorbenen Frau Kaufmann Lübbert geb. Berger, wird hiermit den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern derselben in Gemäßheit der § 137 und 138, Tit. 17, Thl. 1 des A. L.-R. bekannt gemacht, um ihre etwaigen Ansprüche bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile dem unterzeichneten Testaments-Exekutor binnen 3 Monaten d. d. anzumelden.

Breslau, den 8. April 1837.

Der Kaufmann F. Dumack,
Junkern-Str. Nr. 2.

Subhastation.

Nachdem im Antrage der Kämmerer Dietrichschen Erben, der auf den 29sten März c. angesetzte Bietungs-Termin zu dem Verkaufe des Kämmerer Gottlieb Christian Dietrichschen, auf 4317 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses Nr. 41 zur Stadt Ohlau gehörig, aufgehoben, und ein neuer Bietungs-Termin im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 21. Juni d. J., Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Cimander angesetzt worden ist, so machen wir solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt: daß die Taxe so wie der Hypothekenschein des Grundstücks täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden kann.

Ohlau, den 6. März 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

In Folge Beschlusses der Stadt-Gemeine soll das derselben gehörige, eine Meile von hier, ohnweit der Oder gelegene Kämmerei-Guth Schlaupe von Johanni d. J. ab, anderweitig auf 9 Jahre verpachtet werden.

Der Termin zur Verpachtung wird am 24sten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem rathhäuslichen Sitzungszimmer hierselbst abgehalten, zu welchem daher pachtlustige und kautionsfähige Landwirthe eingeladen werden.

Die Pacht-Bedingungen werden in unserer Kanzelei zur Einsicht vorgelegt, und im Termin bekannt gemacht werden.

Neumarkt, den 4. April 1837.

Der Magistrat.

Edikal-Citation.

Da, trotz der Verfolgung des Aloiscus Skarzynski, derselbe bis jetzt nicht hat ergriffen werden können, so wird in Folge Antrages des Appellationsgerichts in dem Reskripte vom 1. März 1837, Nr. 175, und auf Grund des § 491 des Kriminal-Kodex, Thl. 1, von Seiten des Tribunals erster Instanz der freien und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Territoriums durch diese Edikal-Citation der Alois Skarzynski, welcher wegen Verübung des Mordes an dem Mathias Rogowski durch einen Flintenschuß am 23. Nov. 1836 auf dem Grunde des Dorfes Kopce, denuncirt worden, hiermit aufgefordert, sich spätestens innerhalb 60 Tagen a dato dieser Citation an gerechnet, vor das Tribunal erster Instanz Behufs seiner Verantwortung bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile zu gestellen.

Krakau, den 9. März 1837.

(gez.) Kopf, vorsitzender Richter.

Miętuszewski, Sekretär.

Die richtige Abschrift bescheinigt:

Libtowski,

Tribunals-Sekretär.

Das Standesherrliche Gericht zu Militsch.

Das unter unserer Jurisdiktion belegene Rittergut Grebline, auf 40612 Rtlr. 9 Sgr. abgeschätzt, soll den 19. Juni 1837 an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verehelichte Schneider Schubert geb. Seidel als Miterbin an dem Justiz-Kommissarius Maschkeschen Activo wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Militsch den 30. November 1836.

Jagd-Verpachtung.

Die mit dem 1. Septbr. 1837 pachtlos werdende Jagd auf den Feldmarken der Gemeinde Kunzendorf, Frankensteiner Kreises, so wie jene auf der Feldmarken der Commende Münsterberg bei Münsterberg sollen höheren Bestimmung gemäß auf 6 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. — Hierzu ist ein Termin auf Montag den 1. Mai c. Morgens um 10 Uhr in dem Gasthofe zum „Deutschen Hause" in Frankenstein anberaumt worden, in welchem zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Die Jagdpacht-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Glatz, den 14. April 1837.

Der Königliche Forstmeister Correns.

Ein Taschenteleskop

für Gebirgsreisende besonders sich eignend, ist für einen auffallend billigen Preis zu verkaufen: in der Antiquar-Buchhandlung, Oderstraße Nr. 24.

יין כשר על פסח

als: herben und süßen Ungar-, Muskat- und Franz-Wein.

Außerdem aber alle Sorten feine Rhein-Weine, à 15 Sgr., 17½ Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr.; Würzburger, à 6 Sgr., 8 Sgr., 10 Sgr. bis 15 Sgr.; Steinwein, à 17½ Sgr., 20 Sgr. bis 1 Rthlr.; besten moussirenden Champagner, à 1 Rthlr., 1 Rthlr. 5 Sgr., 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 25 Sgr.; besten Bischof, die Berl. Flasche 16 Sgr.; gut abgelagerten Grünberger Wein, weiß und roth, das Pr. Qrt. 5 Sgr., 6 Sgr., 8 Sgr. und 12 Sgr., empfiehlt zur gefälligen Abnahme, so wie auch beste gebackene Pflaumen, das Pfd. 2 Sgr., die 4 Pfd. 7 Sgr.:

C. Anders, Karlsplatz Nr. 3.

** יין כשר על פסח **

Diverse Ober- und Nieder-Ungar-, französische rothe und weiße Weine bester Qualität, empfiehlt möglichst billigst, Albrechts-Straße Nr. 36,

A. Loewy.

Oeffentlicher Dank!

Meine Nichte wurde diesen Winter von einem harten Schicksal heimgesucht, indem sie fast ganz das Augenlicht verlor. Schon war die Kunst mehrerer Aerzte gescheitert, einer sogar, nachdem er schon 5 Wochen behandelt hatte, überließ sie in der äußersten Gefahr trostlos ihrem traurigen Geschick. Da übernahm in dieser Noth, wo alle Hülfe aufgegeben war, Herr Dr. Kröber die Behandlung. Durch seinen unermüdlichen Fleiß und seine rastlose Besorgniß brachte er die Blinde schon in der ersten Woche zur Besserung, bis er sie mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit ganz hergestellt hat. Möge der Allbelohner seinem Bemühen fernere Hülfe verleihen, und reichlichen Segen zu jeder That ihm spenden. Dies ist mein innigster Wunsch, da ich unvermögend bin, ihm auf andere Weise, als mit diesen tief gefühlten Worten zu danken.

Breslau den 7. April 1837.

Johann Leschinsky,

Wurstfabrikant.

Extra feine Filzhüte für Herren,

das Stück $2\frac{1}{6}$ und $2\frac{5}{12}$ Rtlr. sind in ausgezeichnet schöner Qualität und in neuester Form bei uns zu haben.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Ein großer Transport der neuesten Strohhüte von F. G. Rückart aus Leipzig und Berlin sind wieder angekommen

in der Haupt-Niederlage der

Pauline Stephany,

Reusche-Straße Nr. 9. in den 3 Barben.

Eine bequeme Retour-Chaise, mit Glasfenstern, nach Dresden und Berlin, zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Offene Handlungs-Lehrlings-Stelle.

Ein mit gehörigen Kenntnissen versehener, fleißiger, rechtschaffener junger Mensch, kann unter soliden Bedingungen in einer hiesigen Handlung bald als Lehrling unterkommen. Das Nähere bei Herrn Stock, Neumarkt Nr. 29.

Wattirte Bettdecken und Schlafröcke für Herren und Damen,

Knabenanzüge in allen Größen, feine Herren-Anzüge, nach der neuesten Mode gefertigt, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Tuch- und Kleiderhandlung von

H. Lunge,

Ring- u. Albrechts-Straßen-Ecke Nr. 59.

Die ächten Müllerdosen

sind zu 10, 12½, 15, 20, 22½ Sgr. und darüber bei uns zu haben. Wer solche in bedeutenden Partien kauft, dem sichern wir die vortheilhaftesten Bedingungen hierbei zu.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

80 Stück fett gemästete Schöpse stehen auf dem Dominium Blumerode bei Neumarkt zum Verkauf.

Ein Paar neue, wenig gebrauchte Kumpten-Geschirre sind zu verkaufen: Albrechtsstraße Nr. 27.

Palmwachslichte

empfiehlt wiederum zur gütigen Beachtung:

S. E. Goldschmidt,

Karlsstraße Nr. 42.

Feine seidene Hüte,

für 1 Rthlr., $1\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{3}$ Rthlr.

offeriren:

Gebrüder Reisser,

Ring Nr. 24.

Eau des Lentilles,

bewährtes Mittel gegen Sommersprossen und zur Verschönerung des Teints, empfehlen in Flacons à 15 Sgr. und 10 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung: Böttcher u. Compagnie,

Parfümerie-Fabrik, Ring, Riemerzeile Nr. 23.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertigt im lithographischen Institut von

C. G. Gottschling,

Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr

mit dauerhafter, schöner Emaille, verkaufen im Einzelnen zu herabgesetzten, äußerst niedrigen Preisen; zum Wiederverkauf bei bedeutender Abnahme offeriren wir solches zu denselben Preisen, wie sie auf der Königl. Eisengießerei bei Gleiwitz im Einzelnen gestellt werden.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32.

Konzert-Anzeige.

Am Bußtage, als Mittwoch, findet bei mir ein gut besetztes Konzert statt, wozu ergebenst einladet:

Mentzel,

Koffetier vor dem Sandthore.

Da ich meinen Schuh-Verkauf Parterre verlegt habe, empfehle ich mich allen Denen, die sich geneigt fühlen, mir ihre gütige Abnahme freundlichst vergönnen zu wollen.

Damenschuhmacher Nemela, Weidenstr. Nr. 3.

Aechte Centifolien-Rosenstöcke in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Schock, 3jährige Obstbaum-Wildlinge, Buchsbaum nach der Elle und Schneeballen-Bäume sind zu verkaufen. Das Nähere im Lotterie-Comptoir Nr. 38 am Ringe und beim botanischen Gärtner Herrn Liebich, kleine Dom-Straße Nr. 7.

Hohlwerke und Stürzen,

mehre hundert Stück, sind wegen Mangel an Platz billig zu haben: Neustadt, Breite Str. Nr. 40.

Guten Polnischen Meth, das preuß. Quart zu 7 Sgr., ist zu haben bei

J. Wiener,

in der Liqueur-Handlung goldene Radegasse u. Karlspl.-Ecke Nr. 17.

150 fette Schöpse und 3 Stück fettes Rindvieh sind auf dem herrschaftlichen Hofe zu Groß-Tinz bei Jordansmühle zu verkaufen.

Groß-Tinz den 15. April 1837.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist eine Schankgelegenheit. Das Nähere Reusche-Straße Nr. 37 beim Kaufmann Hertel.

Zu vermiethen ist Albrechts-Straße Nr. 55 in der Nähe des Ringes ein geräumiges Lokal nebst Beilaß, welches sich zu einem Comptoir gut eignen würde. Das Nähere ist daselbst 2 Stiegen hoch zu erfahren.

Bald oder Termino Johanni zu vermiethen der erste Stock eines anständigen Hauses, bestehend aus drei Zimmern vorn heraus mit drei, zwei und einem Fenster; und drei dergleichen etwas kleineren hinten heraus jedes mit zwei Fenstern, alles unter einem Hauptverschluß; geräumiger lichter Küche nebst hinlänglichem Boden- und Kellerraum. Anständigen Miethern sagt das Nähere der Agent Herrmann, Ohlauer-Straße Nr. 9. (Reisser Herberge) im zweiten Stock.

Hagel-Assecuranz.

Im Auftrage der Hagelschäden-Versicherungs-Bank zu Doellstädt und Gotha, erlaube ich mir dem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum folgende Uebersicht von dem Geschäftsverkehr dieser Bank im Jahre 1836 und ihrem jetzigen Zustande vorzulegen.

Von den 10,469 Mitgliedern der Gesellschaft ist im vorigen Jahre, wo sie einen Zuwachs von 2,395 neuen Mitgliedern erhalten, ein Kapital von 6,783,225 Rthlr. pr. Courant versichert worden, an Vergütigung für erlittene Schäden sind gezahlt 43,452 Rthlr. 19 Sgr. 1 D., welche von dem Ertrage der eingenommenen Prämie noch einen Ueberschuß von 13,550 Rthlr. 3 Sgr. 8 D'r. übrig gelassen, mit welchem letzteren Kapital die diesjährigen sowohl bei mir, als den unten verzeichneten Hülfs-Agenten zu jeder Zeit einzugehende Schluß-Rechnung ein reines Ueberschuß-Kapital von 39,768 Rtlr. pr. Courant nachweis't, an welchem die resp. Interessenten pro rata ihrer Einzahlung statutenmäßig participiren.

Die diesjährigen Prämien-Sätze sind, wie folgt, festgesetzt worden:

$\frac{3}{4}$ Procent für Halm- und Hülsenfrüchte $1\frac{1}{4}$ Procent für Oelgewächse	für die Kreise Liegnitz, Jauer, Striegau, Wohlau, Steinau, Goldberg, Haynau, Löwenberg, Schönau, Görlitz, und alle übrigen hier nicht genannten Kreise der Provinz Schlesien.
1 Procent für Halm- und Hülsenfrüchte $1\frac{1}{4}$ Procent für Oelgewächse	für den Neumarkter Kreis,

wozu ich nicht allein zu jeder Zeit Versicherungs-Anträge für dieselbe annehme, sondern auch sogleich abschließe, und die darüber sprechenden Policen sofort ausstelle, die von dem Augenblick an, daß sie von mir gezeichnet sind, auch in Kraft treten.

Die liberalen Grundsätze dieser Gesellschaft, welche auf Gegenseitigkeit gegründet, lediglich den möglichsten Gemeinnutzen ihrer, aus lauter Landwirthen bestehenden Theilnehmer zum Zweck hat, erfreuen sich so allgemeiner Anerkennung, und liegen in den, in den Händen jedes Interessenten befindlichen Statuten so klar zu Tage, daß jede weitere Empfehlung überflüssig erscheint.

Zur Bequemlichkeit Eines hochgeehrten Publikums habe ich bei den

Herren F. Krügermann & Komp. in Breslau " Heinrich Kuhn in Oppeln " C. F. A. Anspach in Glogau " B. G. Hoffmann in Jauer " A. E. Mühlchen in Reichenbach " F. Luchs in Schönau	Kaufleute,
" Richter in Striegau " Alder in Münsterberg	landräthliche Privat-Sekretäre,

Hülfs-Agenturen eingerichtet, bei denen, wie bei mir, zu jeder Zeit etwa zu wünschende Auskunft und Anleitung bei Anfertigung von Anträgen mit der größten Bereitwilligkeit gegeben werden wird, wo auch gedruckte Saat-Register zu 2 Sgr. in duplo und die Statuten à $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben sind.

Von denen der resp. Herren Interessenten, die unserer Gesellschaft Ihr schätzbares Vertrauen zuzuwenden beabsichtigen, und welchen es vielleicht mehr conveniren sollte, mir Ihre Anträge direkt per Post zugehen zu lassen, bin ich gern bereit, dieselben anzunehmen, und werde, wenn die Saat-Register, die in duplo einzureichen sind, vorschriftsmäßig abgefaßt mit den Prämien-Beträgen eingehen, die Policen darüber mit umgehender Post zurück befördern. Liegnitz, den 16. April 1837.

Conrad Menzel,
General-Agent der Provinz Schlesien.

In Bezug auf die vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Uebernahme von Versicherungsanträgen.
Breslau, den 17. April 1837. F. Krügermann & Komp., Junkernstraße Nr. 7.

Gestohlene Uhr.

Eine fast noch neue flache goldene Uhr mit ciselirten Rändern, schönen klein gemustert silbernem Blatt, kleiner Sekunde, welche sich wie gewöhnlich über der VI. befindet, goldene Zeiger und circa 20 Linien groß, ist aus einer Wohnstube entwendet worden.

Die Uhr selbst ist mit doppeltem Steigradgange, hat 8 Steinlöcher, Parachute, Compensateur und goldene Kapsel, auf welcher sämmtliche Eigenschaften in französischer Sprache gravirt sind.

Da dem Eigenthümer an der Zurückerhaltung derselben viel liegt, so wird demjenigen, welcher zu deren Ermittelung sichere Auskunft dem Uhrmacher Hrn. M. A. Franzmann, Albrechtsstraße Nr. 41 zu geben im Stande ist, eine sehr anständige Belohnung zugesichert.

Bei dem Dom. Waltdorf bei Neisse stehen 3 Stück mit Körnern schwer gemästete Ochsen zum Verkauf.

Da meine neusten Verlagsunternehmungen es mir für zweckgemäßer und darum wünschenswerth erkennen lassen, mich in Berlin zu domiciliiren, so habe ich in Uebereinstimmung mit meiner Frau, der bisherigen Besitzerin, mich entschlossen, unsere hiesige Buchhandlung, Sortiment wie Verlag, ganz oder theilweise zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in unserm Geschäfts-Lokal, Albrechtsstraße Nr. 24.

Breslau, den 14. April 1837.
Dr. Friedrich Richter.

Alte, trockene 1, 2, 3 und 4zöllige eichne Bohlen werden zu kaufen gesucht, und ertheilt Nachricht darüber: Herr Gustav Pohl, Schmiedebrücke im silbernen Helm.

Etablissements-Anzeige.

Denen hochgeehrten Herrschaften des Orts als der Umgegend, so wie auch einem resp. Publico, empfehle ich mich mit meiner

Wein-, Spezerei-, Farbewaaren- und Tabak-Handlung,

unter der Versicherung der billigsten Preise.
Freyhan, den 3. April 1837.

M. Bergmann.

Auf dem Ketzerberge Nr. 8 ist die 2te Etage, von 3 Stuben, 1 Küche, nebst Keller und Bodengelaß, zu Johannis 1837 zu vermiethen.

Strohhüte,
in den neuesten Façons und zu sehr billigen Preisen, empfiehlt zur geneigten Abnahme:
Elisabeth Gammert,
Ohlauer-Straße Nr. 20, im 1 Stock.

Extra feine Filz-Hüte neuester Façon,
haben wir so eben wiederum einen großen Transport erhalten und offeriren solche für $2\frac{7}{12}$ Rthlr.
Gebr. Neisser,
Ring Nr. 24, neben dem ehemaligen Accisamt.

Sehr schöne
frische Elbinger Bricken,
dto Brabanter Sardellen,
dto marinirte Heeringe,
dto dto fetten Aal,
dto geräucherten Lachs,
dto dto Gänsebrüste,
erhielten und offeriren billigst:
A. Loevy & Comp., Albrechtsstr. Nr. 36.

Auswärtigen, die ihre Kinder hier auf Schulen geben wollen, kann gesundes Quartier nebst Verpflegung billig nachgewiesen werden: Nikolai-Straße Nr. 2.

Putzköpfe,
wo die Nadeln bequem anzustecken sind, empfiehlt:
Julius Wolfram,
Papparbeiter, Schmiedebrücke Nr. 53.

Zu vermiethen
ist Term. Michaeli Albrechtsstraße Nr. 8 ein Komptoir, bestehend in 4 hellen Gewölben, von welchen 3 heizbar sind, und zwei großen Kellern.

Eine Handlungs-Gelegenheit, aus zwei hellen Zimmern bestehend, ist zu Johanni zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 24.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen ist Heiligegeist-Straße Nr. 21., Promenaden-Seite, 2 Treppen hoch, eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben, 1 Stubenkammer nebst Küche, Keller und Bodenkammer.

Guts-Verkauf.

Wir beabsichtigen, das uns nach dem Ableben unsers Vaters, des Herrn Landes-Aeltesten von Schweinichen, zugefallene, 2 Meilen von der Kreisstadt Münsterberg, $1\frac{1}{2}$ Meile von Frankenstein, $2\frac{1}{2}$ von Reichenbach, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Schlesiens gelegene völlig freie Allodiat-Rittergut Töppliwoda, entweder aus freier Hand, oder im Wege der Lizitation zu verkaufen. Zu letzterem Behufe haben wir einen Termin auf den 1ten Mai c. Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Schlosse angesetzt und laden zahlungsfähige Kaufslustige zu dessen Abwartung mit dem Bemerken ein, daß mit dem Meist- und Bestbietenden, bei einem annehmlichen Gebote, der Kaufkontrakt sofort gerichtlich abgeschlossen werden soll.

Das Gut selbst kann zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden; ebenso können beim hiesigen Wirthschaftsamte die Kaufbedingungen nebst Vermessungsregister und Landschaftlicher Taxe eingesehen werden, auch wird auf portofreie Anfrage sofort die gewünschte spezielle Auskunft ertheilt werden.

Töppliwoda bei Nimptsch, d. 13. März 1837.
Otto von Schweinichen, als Bevollmächtigter seiner Geschwister.

Zu vermiethen
und zu Michaeli zu beziehen ist der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben, 1 Alkove, lichter Küche und Bodengelaß, Albrechts-Straße in dem ersten Viertel vom Ringe Nr. 54.

Angekommene Fremde.

Den 16. April. Gold. Baum: Hr. Gutsb. Zimmermann a. Rosenthal. Hr. Fabrik-Unternehmer Methner Rüstern. Frau Gutsb. Gläser aus Ullersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Hofrath Gall aus Cöln a/R. Hr. Student v. Steinäcker aus Stettin. Hr. Student Runge a. Treptow. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Schweitzer aus Neisse. Hr. Referendarius Bogatsch aus Brieg. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Jarochowski a. Klein-Sokolnik. Hr. Gutsb. Herse aus Gruszyn. — Gold. Krone: Hr. Lieutenant John aus Kamenz. — Blaue Hirsch: Hr. Landes-Aeltester Graf v. Dyhrn a. Gimmel. Hr. Kfm. Wienskowitz a. Brieg. — Drei Berge: Hr. Kfm. Schneider a. Berlin. Hr. Lieut. v. Blandowski a. Görlitz. — Weiße Storch: HH. Kfl. Holländer a. Loßlau, Kaiser aus Tarnowitz, Stern aus Lublinitz, Ring a. Kosel, Karfunkelstein a. Beuthen und Schück a. Oppeln. — Gold. Schwerdt: (Nikolai-Thor) Hr. v. Debschütz a. Senditz.

Privat-Logis: Reuschestr. 12. Frl. v. Frankenberg-Ludwigsdorff aus Barzdorf. Friedrich-Wilhelmstr. 18. Vormaliger Kapitain Lukowski a. Rußland.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.